

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 17.

Montag, den 12. Februar 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Revier Enzklösterle. Stangen- und Brennholz- Verkauf.

Am Dienstag, den 20. Februar  
vormittags 10 Uhr  
im Waldhorn zu Enzklösterle aus Distrikt  
I. Wanne, Abt. 3, 10 und 34, II. Dieters-  
berg, Abt. 7, IV. Hirschtopf, Abt. 1 und  
9, VII. Kälberwald, Abt. 14:  
8 eichene, 30 buchene u. 56 Nadel-  
holzstangen, 3 Km. eichene Aus-  
schuß, 34 Km. buch. Scheiter, 291 dto.  
Ausgeschuß, 2 Buchen-Ausgeschuß 19 Na-  
delholz-Roller, 71 dto. Prügel, 468  
Km. dto. Ausschuß und 12 Km. dto.  
Reisprügel.

### Chr. Brachhold

empfehlte in frisch angekommener Ware:

**Russ. Kronsardinen,  
holl. Vollheringe,  
I<sup>a</sup> Delicatess-Heringe**

in fein pikanter Sauce, eigenes Marinat,  
**I<sup>a</sup> holl. Sardellen 1890er.**

**Ital. Maccaroni**

dick u. dünn,

**Riebelen, Suppenstern,  
Eiernudel.**

**I<sup>a</sup> Emmenthaler-Käse,**

„ Limburger- „

„ Kräuter- „

nur feinste Alpenware und ladet zu  
gütigem Zuspruch ein. Der Obige.

Neues

### Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

**Orangen Citronen  
Maronen**

frisch eingetroffen bei

Fr. Funt,  
Inh. G. Lindberger.

W i l d b a d .  
Wegen Wegzug von hier verkauft oder vermietet mit oder ohne Möbel fein



## Wohnhaus

neben dem neuen Badgebäude

bestehend in 7 Zimmern, Küche, guter gewölbter Keller und Bühnenraum.

Verkaufspreis: M. 15 000 mit 3-4000 M. Anzahlung.

Nachweisbare Einnahme für Miete von Zimmer über den Sommer 8-900 M.

Karl Fischer.

## Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlte alle Sorten

### Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten  
deutsche Saiten für Violin und Gitarre  
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege  
und Colophonium sind stets am Lager.

Violenen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen  
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe  
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente  
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und  
pünktlich besorgt.

Die Versicherung gegen die am 22. ds. Mts. stattfindende  
Verlosung sämtlicher

**4<sup>o</sup>/<sub>100</sub>iger u. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>o</sup>/<sub>100</sub>iger Pfandbriefe**

der Württ. Hypothekenbank in Stuttgart  
übernimmt

die Spar- & Vorschuss-Bank  
Wildbad.



**Importierte Havanna, Bremer und  
Hamburger Cigarren,  
Griechische, Russische, Egyptische  
Cigaretten & Tabake**

empfehlte

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

**Schuld- & Bürgscheine** empfehlte die Buchdruckerei von  
Bernhard Hofmann.

Jeden Tag frisch gemachte

## Gier=Windeln

empfehlbt

Chr. Batt.

Sehr schöne

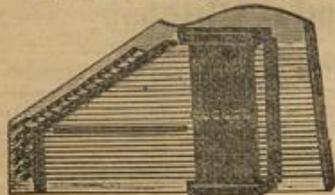
## Zwetschgen

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

Müllers Patent-

## Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gefebl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkennntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem Besuche ein.

Bernh. Hofmann.

Landenbacher

## KirchenbauLOSE

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Heutlinger

## KirchenbauLOSE

à 2 M. Ziehung 20. Februar 1894.

sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Schöne

## Birnschitz und Zwetschgen

empfehlbt

Chr. Batt.

Sämtliche Reste zu

## Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwolle sowie

## Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfehlbt zu ausnahmsweise billigen Preisen und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

W i l d b a d.

## Großes Lager

in

## Wollenem Strickgarn

Pfundweise zu dem Ankaufspreis schon von M. 2.30 an bei

G. Rieginger.

W i l d b a d.

Gibisch=

Ackenmann'sche=

Gummiz=

Kola extract=

## Bombons

## Emser Pastillen

empfehlbt

F. Funt

(G. Lindenberger.)

## Berliner Pfannkuchen

sowie

## Desert-Theebäckereien

empfehlbt

D. D.

# Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren- und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten, Unterhosen u. Unterjacken

empfehlbt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

## Nippsachen.

5 leichte Salonstücke für Klavier, komponiert und mit Fingersatz versehen

von Franz Behr, ob. 644.

No. 1. Vesperglöckchen. | No. 3. Tanzliedchen. | N. 5. Zigeunerleben.

„ 2. Blumenbotschaft. | „ 4. Zapfenstreich.

No. 1-5 in 1 Hefte Mk. 1.—.

Diese Stückchen sind so recht dazu geschaffen, sich in die Kinderwelt einzuführen und von den Kleinen zum Vortrage verwandt zu werden. Flüchtige Scenen, wie sie das kindliche Gemüt interessieren, als „Zapfenstreich“, „Zigeunerlager“ und dergleichen werden in charakteristischer Weise musikalisch vorgeführt und bieten für die Ausführung keinerlei Schwierigkeiten.

Die Ausstattung ist noch prächtiger wie desselben Komponisten beliebte Sammlung „Tongemälde“; fünf reizende Genrebildchen zieren in künstlerischer Ausführung das Titelblatt. Jede einzelne Pièce ist zur Kennzeichnung des Stimmungsgehaltes mit einer poetischen Einleitung versehen.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Nachnahme verteuert um 60 Pfg.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

## Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogelzucht von Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Feinsten

## Tafelsenf

empfehlbt billigt

Fr. Treiber.

Frisches

## Salatöl

empfehlbt

J. F. Gutbub.

## I<sup>a</sup> Süß-Butter

per Pfund M. 1.20

empfehlbt

Chr. Batt.

## Durch Gelegenheitskauf

bin ich in der Lage süße rauchfreie

## I<sup>a</sup> türkische Zwetschgen

per Pfd. zu 23 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd. zu 18 Pfg. zu verkaufen.

Gmit Ruz.

## Honig I<sup>a</sup> Qualität

empfehlbt

G. Rieginger.

## Kaffee

in allen Sorten empfehlbt

Gustav Hammer.

Gute weichlockende

## Erbsen, Linsen, und Bohnen

empfehlbt

Chr. Batt.

## Unterhosen und Unterjacken

in großer Auswahl empfehlbt billigt.

G. Rieginger.

## Maggi's

auch deren Verdaulichkeit.

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Flaschen à 65 J werden zu 45 J und diejenigen à M. 1.10 zu 70 J mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Feinstes

## Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

## Mohnöl

empfehlbt

Fr. Treiber.

## R u n d s h a n.

Stuttgart, 8. Febr. Wie der Schw. Merk. vernimmt, ist Oberregierungsrat Nestle im Ministerium des Innern zur Zeit mit Referaten für das Staatsministerium beauftragt, da die Stelle des zum Minister ernannten früheren Staatsrats v. Bischof noch nicht wieder besetzt ist.

Die seitherigen beiden Lotterien, welche anlässlich des Stuttgarter Pferdemarktes und des Cannstatter Volksfestes vom Württemb. Rennverein bisher veranstaltet wurden, werden nicht mehr stattfinden. Dagegen veranstaltet der Verein an ihrer Stelle alljährlich eine große Geldlotterie zu Gunsten der Hebung des Stuttgarter Pferdemarktes, der Rennen und der Pferdezucht im Lande, wobei künftig am Pferdemarkt Prämien ausgeteilt werden sollen. In dieser Lotterie werden 80 000 Lose à 3 M. ausgegeben werden und der erste Gewinn 75 000 M. betragen. Die Lose für die erste derartige Lotterie kommen demnächst zur Ausgabe; mit der Generalagentur ist Eberhard Fezer betraut: die Ziehung findet am 2. Okt. statt.

Der Gemeinderat in Stuttgart beschloß mit 16 gegen 7 Stimmen die Herabsetzung der Bürgerrechts-Gebühr auf 5 M.

Untermarchthal, Oa. Ehingen, 8. Febr. Die gestern gebrachte Nachricht, daß die Kunstmühle von Karl Wahn in Algershofen abgebrannt sei, beruhte auf einem unrichtig abgefaßten Telegramm; es ist daselbst nur ein kleiner Brand ausgebrochen, welcher einen Schaden von ca. 800 M. verursacht hat. Der Mühlenbetrieb ist nicht gestört.

Freudenstadt, 9. Febr. Buchdruckereibesitzer Louis Kaupert, Redakteur des hiesigen Amtsblatts „Der Grenzer“, ist nach langem schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren diesen Morgen gestorben. Derselbe hinterläßt eine Witwe und 4 Kinder.

Oberndorf, 7. Febr. In Begleitung des derzeitigen Vorstandes der hiesigen ottomanischen Waffenrevisionskommission, des Obersten Mahmud Bey, traf heute nachmittag von Karlsruher kommend der türkische General Schakir Pascha, der bekanntlich vor einiger Zeit die vom Sultan dem deutschen Kaiser, sowie der Kaiserin und dem Kronprinzen verliehenen Ordensauszeichnungen zu überbringen hatte, zu kürzerem Aufenthalte dahier ein. Seitens der Verwaltung der Gewehrfabrik war dem Gaste ein feierlicher Empfang bereitet worden. Zur Begrüßung des Ankömmlings hatten sich außer den sämtlichen Mitglieder der Kommission Kommerzienrat Manser, Direktor Gronsky, Stadtschultheiß Günter, die ersten Beamten der Fabrik u. s. w. auf dem Bahnhofe eingefunden.

Friedrichshafen, 7. Februar. Als der gestrige Güterzug, welcher gegen 5 Uhr hier eintrifft, den Seewald passierte, wurde von dem Lokomotivpersonal ein Schwein bemerkt, welches auf dem Geleise direkt dem Zug zu-eilte. Trotz der Bemühungen des Personals, das Tier durch das Dampfausströmen der Lokomotive zu verjagen, rannte es mitten im Geleise direkt gegen die Maschine und wurde durch den Aschenkasten, ohne weiter verstümmelt zu werden, zerdrückt. Die Tochter eines in der Nähe stationierten Bahnwärters wollte das Schwein zum Verkauf einem Metzger vorzeigen, das Tier wurde aber durch das Geleise des herannahenden Zuges scheu und entsprang aus dem Stalle.

Pforzheim, 8. Febr. Gestern wurde die neue Bahnhofrestauration 2. Klasse durch ein solennes Festessen eingeweiht. Auch abends erfreute sich das Lokal zahlreichen Besuchs. Die Restauration ist wesentlich geräumiger als die frühere und geschmackvoll und ansprechend ausgestattet, Tapeten und Plafonds sind einfach aber gefällig. Das Lokal in seiner jetzigen Gestalt entspricht gewiß allen Anforderungen und wird sich fortgesetzt zahlreichen Besuchs erfreuen.

Pforzheim, 7. Febr. Gestern nachmittag vollzog sich auf dem hiesigen Marktplatz eine lustige Fahnenweihe. Aus 3 Vorreitern, einer Musikkapelle auf einem bekränzten Leiterwagen und den Mitgliedern des tit. Vereins „Schrecklich“ bestand der Zug und Kopf an Kopf drängten sich die Leute. Auf dem Ploke vor dem Monument hielt der Vorstand des Vereins vom Wagen herab eine Ansprache, in welcher er betonte, im Hinblick darauf, daß sich alle paar Wochen in hiesiger Stadt ein neuer Verein gründe, haben sie den ihrigen „Schrecklich“ getauft. Er schloß mit den Worten: „Das Schrecklichste der Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn.“ Die Rede fand stürmischen Applaus. Nach einem Tusch wurde die Standarte von einer Jungfrau enthüllt. Die Standarte trug mit schwarzer Schrift auf weißem Feld die Worte: „§ 11. Gesangsverein „Schrecklich“ gegründet von alten Jungfern.“ Unter den Klängen der Musik fuhr die Gesellschaft durch die Straßen.

In Interesse der beteiligten Kreise soll nicht unterlassen werden, auf das Reichsgesetz vom 14. Januar d. J. besonders hinzuweisen, wonach die Militärintaliden aus den Kriegen vor 1870 nunmehr die gleichen Pensionsbezüge wie die Invaliden aus dem Krieg 1870/71 erhalten.

Altonaer angesehene Einwohner wurden durch Drohbrieve schlimmster Art in Aufregung versetzt. Sie erhielten die Aufforderung, bis zu einem bestimmten Termin an einer näher angegebenen Stelle Geldsummen im Betrage von 100, resp. 500 und 1000 Mark niederzulegen. Für den Fall, daß sie der Aufforderung nicht Folge leisten würden, war ihnen mit Ermordung gedroht. Uebergabe des Drohbrieves an die Polizei würde für die Betroffenen den Verlust beider Augen zur Folge haben. Zwei der Adressaten ließen sich durch dieser Erpressungsversuch nicht einschüchtern, sondern übergaben die Drohbrieve der Kriminalpolizei, welche sofort Maßregeln traf, um des gefährlichen Menschen habhaft zu werden. Zu diesem Zweck ging einer der Adressaten, ein Viehhändler, scheinbar auf die Forderung des unverschämten Menschen ein und sandte, wie dies in dem Schreiben gefordert war, einen Knaben mit einem Paket, in welchem sich das Geld befinden sollte, nach der bezeichneten Stelle. Der Brieffreiber ging auch wirklich in die Falle, wurde aber, nachdem er das vermeintliche Geld enthaltende Paket dem Knaben abgenommen, von den von allen Seiten an ihn eindringenden Kriminalbeamten umzingelt und, nachdem er heftige Gegenwehr geleistet, gefesselt. Der Verhaftete entpuppte sich als ein Topetier Lindemann, der erst vor einigen Monaten nach Verbüßung einer ihm wegen gewohnheits- und gewerbmäßiger Hehlerei zuerkannten 4jähr. Freiheitsstrafe in Hamburg entlassen worden ist. Mit der Ergreifung die-

ses Verbrechers, der zahlreiche Einwohner in Angst und Schrecken zu versetzen gewußt, ist der öffentlichen Sicherheit ein großer Dienst geleistet. Lindemann soll bei seine Vernehmung erklärt haben, daß er Anarchist sei, er macht den Eindruck eines Renommistens.

Ein furchtbarer Wirbelsturm hat Gate City in Alabama heimgesucht. Eine Kirche wurde während des Gottesdienstes umgeweht; 24 Personen wurden getötet, Hunderte verlegt. In den anderen Stadtteilen ist ebenfalls ein beträchtlicher Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Stadt ist fast gänzlich zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Eine sehr interessante Kraftübertragungs-Anlage ist soeben im Kanton Waadt in der Stadt Orbe vollendet worden. Durch die Wasserkraft des gleichnamigen Flusses werden zwei Turbinen von je 3000 Pferdestärken betrieben. Dieselben setzen Dynamomaschinen in Bewegung, deren elektrische Energie zur Beleuchtung der Stadt Orbe, zum Betriebe einer großen Mühle und zur Beschickung einer elektrischen Gerberei Verwendung finden. Außerdem ist noch eine elektrische Eisenbahn in Vorbereitung, welche gleichfalls durch die gespendeten Ströme ihre Energie empfangen soll. Der Wasserfall, welcher zum Antriebe der Turbinen dient, ist 3 Kilom. vom Orte entfernt.

(Der Staatsanwalt in der Klemme.) Das Berliner Tageblatt erzählt folgende grotesk klingende Geschichte: In der Stadt B. gab es in einer engen winkligen Straße ein Wirtshaus, das der sogenannten guten Gesellschaft als Sammelpunkt diente und für ein Spielchen wie geschaffen war. Die Polizei wußte zwar, daß in dem nach dem Garten zu belegenen Gastzimmer „große Umsätze“ erzielt wurden; das unter Verschluss gehaltene Zimmer wollte sich aber dem Auge des Geleises nicht öffnen, da das geheime Zeichen für den Eintritt, ein gewisses Kraxen an die Thüre, nicht verraten wurde. Zu den Besuchern des Tempels gehörte auch ein Staatsanwalt, der nicht minder eifrig als die übrige Gesellschaft die Karten mit Goldstücken zu pflastern pflegte. In der Gesellschaft wechselte das Bankhalten ab. Eines Tages nun war der Gastwirt H. in Bezug auf den den Tempel sichernden Vorpostendienst etwas zu sorglos gewesen. Der Staatsanwalt hielt gerade die Bank, als plötzlich der Wirt den Schreckenruf „die Polizei kommt“ ertönen ließ. Der Gesellschaft gelang es nun zwar, durch die Fenster den Garten zu gewinnen und sich der Ueberrumpfung zu entziehen; nichtsdestoweniger hatte die Polizei genug Material, um gegen den Wirt wegen Duldens von Glücksspiel vorzugehen. Ein unglücklicher Zufall wollte nun, daß derselbe Staatsanwalt, der die Bank gehalten hatte, die Anklage vertreten mußte. Anfangs geriet er mit sich selbst in Zwiespalt u. dachte an einen Selbstmord; dann aber wurde mit dem Gastwirt eine Vereinbarung getroffen, die ihm einen Ausweg aus der Klemme bot. Der Zuhörertraum war beim Termin von einer vornehmen Gesellschaft besetzt, darunter viele von den Spielern. Der Staatsanwalt geißelte in scharfer Weise das Hazardspiel und brantragte eine hohe Geldstrafe gegen den Wirt, die er später — aus eigener Tasche — bezahlte. Der Beamte befindet sich nicht mehr auf seinem damaligen Posten.

# Ein Sieg des Herzens.

Novelle von R. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

10.

„Ich will diesen Brief an Lindberg gleich jetzt schreiben,“ dachte Brunner und schritt dem Herrenhause zu.

Da er sich in dem hinteren Teile des Parkes befunden hatte, so mußte er an dem Weiber vorüber gehen der in der Mitte des Parkes lag. Dort traf Brunner, am Ufer auf einer Bank sitzend, Hedwig von Katten. Verbindlich grüßte er die junge Dame und diese erwiderte freundlich seinen Gruß.

„Es ist wirklich entzückend hier auf Ihrer schönen Besitzung,“ sagte dann Brunner.

„O, übertreiben Sie nicht; Herr Baron,“ erwiderte die junge Dame, „Ludwigsthal ist ein einfacher Landsitz, wie es deren so viele gibt, und schließlich ist es auf Ihrem Gute ebenso schön.“

„Nein, nein, dagegen muß ich offen und ehrlich protestieren,“ rief Brunner, „mir fehlt zu Hause gar Vieles, was hier in Ludwigsthal den Aufenthalt so angenehm macht.“

Er sagte dies nicht in seiner gewöhnlichen lecken und ironischen Weise, sondern in einem ernstern, fast traurigen Tone, sodaß Hedwig betroffen zu ihm aufsaß.

„Ich glaube Sie zu verstehen,“ sagte sie dann mit ihrer sympathischen Stimme, „Sie sind früh verwaisst, Ihr Besitztum wurde lange Zeit von fremden Händen verwaltet, Sie waren auch lange Zeit nicht dort, Sie besitzen für Ihr Rittergut nicht das wonnige Heimatsgefühl, es fehlt Ihnen dort das Trauliche, Fesselnde.“

„O, wie Sie mir aus dem Herzen sprechen, gnädiges Fräulein!“ rief Brunner erregt. „Ja, Sie fühlen, was mir fehlt,“ fuhr er leidenschaftlich fort und die günstige Gelegenheit benutzend. „Soll ich es mit wenigen Worten ausdrücken, und darf ich Ihnen gegenüber offen sein, so muß ich sagen, daß mir eine brave, gute Frau fehlt für meine Besitzung, für mein vereinsamtes Herz und für mein in den letzten Jahren sehr öde gewordenes Junggesellenleben.“

Erstrocken über den leidenschaftlichen Ton in Brunners Stimme sah diesen die junge Dame staunend an. Brunners große braune Augen begegneten sich voll und klar mit ihren lieblichen blauen Augensternen und sie sah verwirrt zu Boden. Dann erwiderte sie leise mit zitternden Lippen:

„Für einen Cavalier wie Sie, Herr Baron, wird sich ja wohl eine Frau finden.“

„O, teuerste Hedwig, Sie hat sich vielleicht schon gefunden, wenn Sie, wenn Sie . . .“ Brunners Stimme stockte und Hedwigs Hand leidenschaftlich erfassend fuhr er endlich fort, „wenn Sie mich glücklich machen und meine Frau werden wollen?“

„Das Antlitz der jungen Dame erglühete purpurnot und der zärtlichste Blick ihrer blauen Augen traf sich mit denen Brunners, aber ihre Lippen blieben stumm, denn diese Erklärung Brunners war ihr so plötzlich gekommen.“

„O, um Gotteswillen, reden Sie, teuerste Hedwig, erhören Sie mich, sagen Sie nicht nein, ich glaube fest daran, daß wir ein glückliches Paar werden,“ rief jetzt Brunner in einer wahren Seelenangst, denn in seiner Aufregung hatte er den zärtlichen Blick Hed-

wigs, der ihm seine glückliche Werbung ver-raten, übersehen.

„Ich will Ihre Frau werden und Ihnen mit Gottes Segen zu einem häuslichen Glück verhelfen,“ erwiderte endlich die junge Dame mit bebenden Lippen und reichte Brunner ihre zarte rechte Hand, welche dieser mit heißen Küffen bedeckte. Dann umarmte er das geliebte Mädchen und rief freudetrunken: „Du bist also meine liebe Braut, Hedwig!“

„Aber noch fehlt die Einwilligung meiner Eltern, Herr Baron,“ sagte das junge Mädchen leise und zärtlich, „reden Sie so bald als möglich mit meinem Vater, ich hoffe, daß er unserm Glück kein Hindernis bereiten wird.“

„Ja, noch heute werde ich mit Deinem Vater sprechen, meine liebe Hedwig. Er ist mein alter Freund und Gönner und wird mir meine Herzensbitte wohl nicht abschlagen. Freilich habe ich ihm auch meine Beichte ab-zulegen, denn meine lange Junggesellenwirt-schaft ist für meine Vermögensverhältnisse nicht gerade günstig gewesen.“

„Wenn wir bescheiden und einfach auf Ihrem Gute Elzberg uns einrichten, dann werden wir schon unser Auskommen finden. Meine Mutter ist eine gute Wirtschaftlerin und ich glaube, daß ich auch etwas von ihr in dieser Hinsicht gelernt habe.“

„Ja, Du liebes Mädchen sollst mein Schutzgeist nunmehr sein,“ entgegnete Brunner beinahe mit Nührung. „Du sollst mich vor den Thorheiten des Junggesellenlebens bewahren, aber nun bitte ich Dich auch ein für alle Male, Hedwig, nenne mich Du, wie es sich zwischen Verlobten ziemt, ich kann es nicht mehr ertragen, daß Du mich Sie und Herr Baron nennst, ich heiße für Dich Eduard.“

„Ich werde es versuchen, erwiderte hold-selig erröthend das junge Mädchen, „aber ich werde mich wohl noch öfters versprechen, mein Glück ist zu neu.“

„Im Triumph möchte ich Dich mein liebes Bräutchen nach dem Herrenhause füh-ren,“ rief dann Baron Brunner, „aber es schickt sich noch nicht, ich habe noch nicht mit Deinem Vater gesprochen und ehe er uns nicht seinen Segen gegeben, darf ich Dich auch nicht meine Braut nennen. Wann treffe ich den Papa am sichersten in seinem Zimmer allein, mein Kind?“

„Genau läßt sich das nicht sagen, da mein Vater sehr oft und plötzlich Haus und Hof, Felder und Wälder inspicirt, aber es ist möglich, daß er jetzt noch zu Hause und in seinem Zimmer ist, um einige Schreib-reien zu besorgen. Es wäre vielleicht da ge-rade noch die günstigste Zeit, um mit ihm zu sprechen. Auch möchte ich hier im Hause meiner Eltern mein Glück nicht lange ver-heimlichen, es giebt sonst für uns nur noch bange Stunden.“

„Ich gebe, um mir von Deinem Vater den Segen zu erbitten,“ erklärte jetzt Baron Brunner rundweg. Er nahm zärtlich Abschied von Hedwig und eilte dann dem Herren-hause zu.

Das junge Mädchen blickte ihm freude-strahlend nach, dann faltete sie die Hände zu einem stillen Gebet zu Gott für den Ge-liebten und ihr Glück. Hedwig setzte sich dann wieder auf ihr Lieblingsplätzchen, auf die Bank am Weiber, und träumte einen schönen Traum von ihrem Glück. (Folgt.)

## B e r m i s c h t e s .

.: (Er bremst.) Folgendes hübsche Scherzwort eines Stuttgarter Großindus-triellen wird uns berichtet. Derselbe erhielt dieser Tage Besuch von einem Jugendfreund, dem er sein flottgebendes Fabrikationswesen und seine elegante Wohnung zeigte. „Na, na,“ meinte der Gast, Du scheinst in dem besten Zuge zu sein, ein reicher Mann zu werden. Was macht denn Dein Filius, der Bruder Studio in Tübingen?“ — „Gewiß bin ich,“ meinte lächelnd unser Großindus-triellen, im besten Zuge ein reicher Mann zu werden, aber mein Sohn, von dem Du eben sprichst, lieber Freund, der „bremst“ bei dem Zug.“

.: Der kleine Hans (vor einem Baum, unter welchem ein Korb voll Äpfel steht): „Du, Tante, wenn man einen Korb voll Äpfel sticht, gehört einem dann der Korb auch?“

## In der Reserve.

„Wie hübsch warst Du als Lieutenant gestern, Ein schmucker, streammer Offizier! Der Waffenrock sah Dir so prächtig — Ach, gestern da gefielst Du mir!“

Deut hängt die Uniform im Kasten, Und Du bist wieder Zivilist, — Es ist doch jammerschade, daß Du Nur ein Reservelieutenant bist!“

„Was fällt Dir ein, mein süßes Weibchen! Das ist gerade umgekehrt! Es ist nicht nur schade, sondern Für Dich sogar von großem Wert!“

Denn wenn vielleicht Dir einst die Liebe; Des Zivilisten nicht mehr paßt, Bedenke, daß in der Reserve Du dann noch einen Lieutenant hast!“

.: (Glückliches Einvernehmen.) „Lebst Du denn jetzt glücklicher mit Deinem Mann?“ — „O, jetzt sind wir ein Herz und eine Seele.“ — „Hat er sich denn das viele Bier-trinken abgewöhnt, worüber Du immer so unglücklich warst?“ — „Er hat es mir an-gewöhnt!“

.: (Ein neues Wort.) A. (sein Klavier zrigend): „Da haben wir uns auch was neues angeschafft . . .“ — B.: „Aha, seh' schon — Nervenreibisen!“ — Zoenverbin-dung. Mama: „Nun, Lieschen, zeige dem Herrn Deine Zunge!“ — Lieschen: „Muß ich ihm eine lange Nase auch dazu machen, Mama?“

.: (Auch ein Jubiläum!) Aus Reichen-hall kommt folgende Jubiläumsnote: Dieser Tage hat Herr Zahn-techniker Hermann Bruck-ner in Reichenhall den zwanzigtausendsten Zahn während seiner Praxis gezogen.

.: (Auf der Zollstation.) Revisionsbe-amer: „Mein Herr! Wie können Sie es wagen, ein Kistchen Cigarren unverzollt mit-zunehmen zu wollen?“ — Reisender: „Ach, pardon! Ich trug es ganz in Gedanken mit mir, und Gedanken sind ja, glaube ich, zollfrei!“

.: (Voshafter Vergleich.) „Was für ein Unterschied ist zwischen einer Mücke und einem nächtlichen Klavierspieler?“

„Die Mücke schwärmt am Licht und ver-brennt sich die Flügel, der Klavierspieler schwärmt am Flügel und verbrennt die Fich-ter!“